

Henrik Thrane, *Europaeiske forbindelser, Bidrag til studiet af fremmede forbindelser i Danmarks yngre bronzealder (periode IV—V)*. (Europäische Verbindungen, Eine Studie über Fremdeinflüsse in Dänemarks Bronzezeit.) Nationalmuseets Skrifter, Arkæologisk-historisk række, Band XVI, Nationalmuseum Kopenhagen 1975. 296 Seiten einschließlich 21 Fundlisten, 25 Verbreitungskarten, 4 Tabellen, 108 Abbildungen, einem Register und einem englischen Resumé.

H. Thrane gibt eine Übersicht über die archäologisch nachweisbaren Importgegenstände Nordeuropas, deren örtliche Nachahmungen, Herkunft und zeitliche Stellung in der jüngeren Bronzezeit. Die verschiedenen Deutungen der Beziehungen zwischen Mittel- und Nordeuropa werden einer kritischen Betrachtung unterzogen. Vorausgesetzt wird dabei, daß die Einfuhr von Bronze Verbindungen schuf, die das Vorkommen von Importgegenständen im Norden bewirkte. Die Bedeutung dieser Fremdeinflüsse liegt darin, daß sie nicht mit den Vorstellungen des Ursprungsgebietes verbunden werden können, sich in den nordeuropäischen Funden Reaktionen auf Fremdeinwirkungen widerspiegeln und die Impulse entsprechend der nordischen Eigenart verändert wurden (S. 250—253). Die Beeinflussung zeigt sich vor allem in den engen Kontakten mit den Gebieten an der Südküste der Ostsee, die von H. Thrane entsprechend dem Anteil nordischer Bronzen zum Nordischen Kreis gerechnet werden. Das Odermündungsgebiet, das eine enge Verbindung mit Seeland aufweist, wird aber, im Gegensatz zur Lüneburger Gruppe, vom Verfasser nicht dazu gerechnet (S. 262, Fig. 128). Hierbei scheint die Vorstellung von einem einheitlichen Nordischen Kreis zu sehr betont worden zu sein. Die methodische Voraussetzung für derartige Rückschlüsse ist die Erarbeitung räumlich begrenzter Brauchtums- und Typengruppierungen und ihrer inneren Zeitstufengliederung, deren Bindung an die relativen Chronologiesysteme zunächst nicht immer möglich sein wird (z. B. F. Laux, *Die Bronzezeit in der Lüneburger Heide*, 1974, S. 96 ff.). Der Verfasser hat selbst den Vorrang der heimischen vor den Fremdtypen betont (S. 215). Die besonderen Beziehungen Seelands zum Odermündungsgebiet zeigen auch deutlich, daß einige Verbindungen mit Mitteleuropa nicht den gesamten Nordischen Kreis betrafen.

Die Suche nach dem methodisch richtigen Weg der Interpretation der Fundsituationen führt den Verfasser zu umfangreichen Exkursen über den mittel- und nordeuropäischen Hintergrund der Verbindungen (S. 14—44), über die Möglichkeiten der Deutung als Austausch (indirekter Handel), Raub, Fernhandel oder als Werk wandernder Gießer (S. 186—206) und über Verbindungen des Nordens mit Europa (S. 229 bis 243).

Der größte Teil der Arbeit ist der Beschreibung und Verbreitung der als Importe in Nordeuropa erkannten Waffen, Messer, Lappen- und Tüllenbeile, Sicheln, Pferdegeschirr-, Bronzegeschirr-, Tracht- und Schmuckteile gewidmet. Die vielseitige Betrachtung des Problems der Beziehungen jungbronzezeitlicher Stämme untereinander ist äußerst anregend und wird der Studie einen bleibenden Wert verleihen. Dem Rezensenten ist es nur möglich, einige Probleme hervorzuheben.

Mit B. Stjernquist (*Models of commercial diffusion in prehistoric times*, Lund 1967) sieht der Verfasser in der Typenverbreitung die Widerspiegelung der „Absatzgebiete“. Er hebt die politischen und sozialpsychologischen Bedingungen für eine Aufnahme



oder Ablehnung der Fremderzeugnisse hervor. Der Verfasser weist darauf hin, daß die Begriffe Handel und Handelswege bisher zu sehr den neuzeitlichen Verhältnissen entlehnt wurden, und folgert, daß sowohl die sozialen Verhältnisse als auch das vorliegende archäologische Material keine Beweise für Handel in der Bronzezeit liefern und es deshalb richtiger ist, von Verbreitung (Spredning, Diffusion, S. 191) zu sprechen. Durch typologische Untersuchungen werden zunächst Importe von den einheimischen Typen unterschieden, wobei mehrere statistisch brauchbare Indices verwendet werden müssen, um zwischen direkten Importen, örtlichen Nachbildungen (Umbildungen), örtlichen Typen mit einigen Fremdelementen und rein örtlichen Typen unterscheiden zu können. Metallanalysen umgeschmolzener Bronzen lassen ebenfalls Fremdeinflüsse erkennen (S. 197, Anm. 123).

Die Verbreitung der Importe ist an die Gesellschaftsorganisation in der Bronzezeit gebunden. Die sog. internationalen Typen scheinen Fernhandel zu belegen. Wandernde Handwerker als Träger dieses Handels anzunehmen, lehnt der Verfasser ab und meint mit Recht, daß sowohl die allgemein kulturellen Verbindungen als auch die Bronzeversorgung, die Importgegenstände und neue Gußtechniken auf regelmäßige, regulierte Kontakte zwischen benachbarten Gebieten zurückgeführt werden können.

Die Fremdkontakte sollen sich am besten an den Horten, dem „Gehöftvermögen“ (nach E. Baudou, *Regionale und chronologische Einteilung der jüngeren Bronzezeit im Nordischen Kreis*, Stockholm 1960, S. 125), erkennen lassen. Diese sind Ausdruck einer permanenten örtlichen Situation und damit den Grab- und Siedlungsfunden gleichgestellt. Der Verfasser unterscheidet zwischen Horten mit nur heimischen Typen, die als kontaktabweisend zu werten sind, Horten mit sowohl örtlichen als auch fremden Typen aus einem ferner liegenden Gebiet (z. B. Pfahlbaubronzen), die als beschränkte Kontakte zu deuten sind, und Horten mit örtlichen, fremden und solchen Typen, die in angrenzenden Gebieten heimisch sind und somit, als Kontakt zwischen Nachbarn gedeutet, indirekte Austauschbeziehungen zwischen Süd und Nord ausweisen. Am Beispiel der Messer kann der Verfasser aufzeigen, daß viele der fremden Messer im Norden aus einem begrenzten Gebiet im nördlichen Mitteleuropa stammen (Fig. 49: Odervariante der Pfattener Messer; Fig. 51: Messer mit Phantasiegriff). In Verfolgung dieser Austauschbeziehungen mit den nordmitteleuropäischen Gruppen ist der Verfasser der Auffassung, daß die sog. Mecklenburgische Kulturprovinz und der sog. Seddiner Horizont nicht mehr als Zwischenhandelszonen aufgefaßt werden können.

Das weitgehende Fehlen nordeuropäischer Typen in Mitteleuropa zeigt, daß andere Produkte Gegengaben waren; aber es fehlen, außer dem Bernstein, Hinweise darauf. H. Thrane vermutet, daß auch Lederwaren, Wachs und Honig Gegenleistungen darstellen, und bezweifelt, daß Vieh, Getreide und Fisch als nordischer Export bereits in der Bronzezeit angenommen werden kann.

Interessante Hinweise gibt der Verfasser zur Frage des Umfanges der nach Dänemark exportierten Bronzemenge. Er unterscheidet zwischen 1. dem bekannten Fundstoff, den er auf Grund von Gewichtsproben einzelner Typen auf 20 kg jährlich in Dänemark eingeführter Bronze berechnet, 2. dem im Laufe der Jahrhunderte vernichteten und verbrauchten Fundstoff, für den es keine Annäherungswerte gibt, und 3. dem bisher noch unbekanntem Fundstoff in der Erde, der nach der dänischen Fundstatistik



seit 1940 (Tabelle 4) einen jährlichen Zugang von 2 Depot-, 3 Einzel- und 12 Grabfunden ausmacht. Der Verfasser schätzt, daß entsprechend dem bekannten Fundstoff in der jüngeren Bronzezeit Dänemarks jährlich ca. 10—20 Gräber angelegt wurden (S. 199). Es fehlen jedoch Hinweise auf das Lebensalter der Bestatteten (S. 217). Wenn damit auch der jährliche Verbrauch an Bronze im Norden relativ hoch ist, so ist nach H. Thrane die Anzahl der Gegenstände zu gering, um Handel anzunehmen.

Bei der Korrelation der Perioden 4/5 mit dem mitteleuropäischen Chronologiesystem ist es dem Verfasser möglich, Ha B1-Importe in nordischen Horten der Periode 4 herauszustellen und die Gleichzeitigkeit beider Zeitstufen zu begründen. Entgegen W. A. v. Brunn (Mitteldeutsche Hortfunde der jüngeren Bronzezeit, Röm.-Germ. Forsch. 29, Berlin 1968, S. 131 ff.) betont H. Thrane (S. 215), daß die heimischen Typen den Fund datieren und nicht die Importe. Eine Unterteilung der Periode 4 kann demzufolge nicht nur durch wenige Funde (W. A. v. Brunn, 1968, S. 306/307), sondern muß anhand der nordischen Typen vorgenommen werden, die nach E. Baudou (1960, S. 128) keine durchgehende Unterteilung ermöglichen. Eine umfassende Bearbeitung der Ornamentik könnte eine sicherere Unterteilung der Periode 4 ermöglichen, als es bisher die wenigen Hinweise (Gürtelplatten, Fibeln) zeigen (S. 216).

Ein Vergleich zwischen der chronologischen Auffassung W. A. v. Brunns (1968, S. 133 ff., 305 ff.) und H. Thranes (Fig. 123) zeigt, daß das zeitliche Verhältnis der Periode 4 zur mitteleuropäischen Einteilung unterschiedlich angesetzt wird. Während v. Brunn die Periode 4 bereits am Ende von Ha A1 beginnen läßt, reicht nach Thrane die Periode 3 noch bis in Ha A2 hinein, und die Periode 4 endet folglich erst in Ha B2, obgleich letztere im dänischen Material schwach belegt ist.

Potsdam

Rolf Breddin